

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **20 (1904)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Verchiedenes.

Ueber die Erstellung landwirtschaftlicher Bauten sprach kürzlich Herr Rektor Abt von der landwirtsch. Schule im landwirtschaftlichen Bezirksverein Baden. Nach einem Referate des „Bad. Tagbl.“ führte er etwa folgendes aus:

Die landwirtschaftlichen Gebäude sollen am richtigen Platze zweckmässig und möglichst billig erstellt werden. Richtig plaziert sind die Gebäude, wenn sie in der Nähe der Grundstücke und möglichst frei stehen, zweckmässig sind sie, wenn sie die Arbeit erleichtern und vereinfachen, billig, wenn ohne irgend welchen Aufwand gebaut wird. Kleine Bauten sind relativ teurer als große. Ältere Gebäude sollen nur im Notfall abgebrochen und dann nicht durch köstliche neue, sondern durch billige und praktische Bauten ersetzt werden. Das Baukapital darf den Betrieb nicht zu stark belasten, wenn die Dekonomiegebäude vom Wohnhaus getrennt gebaut werden, der Kleinbauer aber wird in den meisten Fällen alles unter einem Dach unterbringen. Nach der alten Schablone, wo das Heu über dem Stall und das Getreide über dem Tenn aufbewahrt werden, sollte man nicht mehr bauen. Heu und Getreide werden zweckmässiger zu ebener Erde in sog. Walmen untergebracht. Solche Walmen sind billig und erleichtern ungemein den Betrieb. Der Bauplatz soll trocken, leicht zugänglich und gegen allfällige Ueberschwemmung gesichert sein. Ist der Untergrund naß, so muß trainiert werden. Für Wohnhäuser rechtfertigt sich wohl zumeist ein massiver Steinbau, Scheune und Ställe aber sollten aus gut imprägniertem Holze, die Stallwände freilich doppelt erstellt werden, dann sind sie trocken und warm. Die Stalldecke mache man aus einem doppelten Bodenbeleg mit einer Einlage von Torfmüll oder guter Dachpappe. Die Futterwand wird ebenfalls aus Holz, die Krippe dagegen (ein Barren ist nicht empfehlenswert) aus Beton erstellt und zwar so, daß die andere Seite schief

gegen die Futterwand steht und durch Quermände jedes Tier seinen eigenen Platz erhält. Der Stallboden muß undurchlässig sein. Beton eignet sich zu diesem Zwecke sehr gut.

Die Behauptung, die Zementböden seien zu kalt, kann Herr Abt, gestützt auf eine vielfährige eigene und auch auf die Erfahrungen anderer tüchtiger Landwirte nicht gelten lassen. Immerhin kann ein Holz- eventuell Backsteinbelag über dem Beton nichts schaden. Die Lager sollen für Kühe 1,8 bis 2 m, für Ochsen 2 bis 2,4 m lang sein, so wird Streue gespart und die Tiere beschmutzen sich nicht so leicht. Das Gefälle soll auf die angegebene Länge nicht mehr als 3 bis 5 cm betragen. Der sogenannte „Schorrgraben“ erhält eine Breite von zirka 50 cm und eine Tiefe von 15 cm. Der Stallgang soll 1,5 m breit und ja nicht glatt sein. — Bei Umbauten sollte man sich möglichst an diese Normen halten und vorher genau erwägen, zu welchem Zwecke man umbaut.

Auf Wunsch der Versammlung besprach Herr Abt auch noch kurz die Anlage von Schweineställen. Wichtig betrieben ist gegenwärtig die Schweinezucht einer der lohnendsten Betriebszweige der Landwirtschaft. Lohnend kann sie aber erst werden, wenn die auch bei uns noch häufig traurigen Ställe durch zweckmässiger ersetzt werden. Zweckmässig in jeder Beziehung und wenn aus Holz erstellt, auch nicht zu teuer, sind die sogenannten Hallenställe, wie wir solche bei uns vereinzelt finden, z. B. im Sentenhof bei Muri und a. D. Die Schweine verlangen einen mäßig temperierten, luftigen und leicht zu reinigenden Stall; die Jauchelöcher dürfen keinesfalls unter denselben angebracht werden. Wo diese Bedingungen fehlen, werden die Tiere leicht krank, oder serbeln und müssen vor der Zeit geschlachtet werden.

Spitalbaute Winterthur. Für den neuen Privat-spital sind bis heute 155,000 Fr. zusammen gesteuert, der Platz ist nun ausgewählt, in schöner, aussichtsreicher,

**MUNZINGER & CO. ZÜRICH**

**GAS, WASSER, EN GROS, SANTARE ARTIKEL**

998 m

sonniger Lage oberhalb dem Haldengut; mit dem Bau wird wahrscheinlich Anfangs nächsten Sommers begonnen werden.

**Umbau der linksufrigen Zürichseebahn.** Soeben ist das Gutachten im Druck erschienen, das auf Wunsch des Stadtrates Herr Direktor C. Arbenz über eine Reihe betriebstechnischer Fragen betreffend den Umbau der linksufrigen Zürichseebahn erstattet. Wir entnehmen der Arbeit, daß auf die Frage nach den Vorzügen oder Mängeln der Zugänglichkeit der Station „a) an der Bederstraße nach dem Vorschlage des Tiefbauamtes mit der Variante, b) an der Grütlifstraße nach dem Vorschlage Locher und Bichofke im Vergleich mit der jetzigen Grundstation, sowie mit den vorgeschlagenen Hochbahnstationen nach den Projekten III und IV der Bundesbahnen“ Herr Direktor Arbenz eine Darstellung gibt, die ihn zu der Ueberzeugung führt, „daß bezüglich Zugänglichkeit das Hochbahnprojekt III der Bundesbahnen mit Station an jetziger Stelle die meisten Vorteile bietet“ und ihn weiter sagen läßt: „Ihm folgt das Hochbahnprojekt IV der Bundesbahnen mit Station an der Grütlifstraße und annähernd gleichwertig das Projekt nach den Angaben Locher und Bichofke. Am beschwerlichsten erscheint das Projekt des Tiefbauamtes mit Station an der Bederstraße, weil zuerst Abstieg über Treppen und dann wieder Aufstieg verlangt wird. Diese Stationsanlage bietet überdies von dem ganzen vom Bellevue herkommenden Verkehr den längsten Zufahrtsweg.“

**Brienerjeebahnprojekt.** Der Antrag des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend Bau der Brienerjeebahn sieht, gemäß der Ansicht der Generaldirektion, Schmalspur vor. Die Ermächtigung zum Bau ist an die Bedingung geknüpft, daß der Kanton Bern während der zehn ersten Betriebsjahre einen Beitrag von jährlich 40,000 Fr. oder bei der Betriebsöffnung eine einmalige angemessene Abfindungssumme leiste. Beim Bau der Bahn soll auf spätern Umbau in eine Normalbahn Rücksicht genommen werden.

**Säntisbahn.** (Korr.) Es ist begreiflich, daß man dieser Bergbahn im Appenzellerlande und da namentlich in Appenzell selbst und ebenso in der Stadt St. Gallen lebhaftes Interesse entgegenbringt. Wird doch diese Linie das Alpsteingebiet mit seinen vielen Reizen erst recht erschließen. Heute schon ist der Verkehr an schönen Sonntagen ein ganz bedeutender, er wird sich aber noch weit mehr steigern, wenn ein Schienenstrang an und auf die Berge führt. Wer die Bahnfrage vorurteilsfrei prüft, muß zu der Einsicht kommen, daß nur eine Linie mit Appenzell als Ausgangspunkt über Weißbad, Wasserauen, Seealpsee und Meglisalp nach dem Säntis Aus-

sicht auf die Realisierung haben kann. Ein Innerrhoder, der die Verhältnisse ziemlich kennen muß, erklärte jüngst, die Konzession einer Linie von Urnäsch auf den Säntis wäre nur deswegen verlangt worden, um den Appenzeller wach zu machen und sie zu veranlassen, sich energischer für die östliche Bahn ins Zeug zu legen. Eine Linie vom Rossfall bei Urnäsch aus dient nur den Touristen, welche den Säntisgipfel besuchen wollen, während die andere Linie von allen denen benutzt werden kann, die als Reiseziel das Weißbad, die Ebenalp, die Seealp oder Meglisalp haben. Auch die Touristen, welche den hohen Kasten und den ganzen östlichen Teil des Säntisgebietes bereisen wollen, erfahren durch dieselbe eine erwünschte Abkürzung. Wie man sieht, ist eine Alimentierung der östlichen Linie ungleich günstiger als diejenige für die westliche.

Schwer ins Gewicht fällt dann auch die Möglichkeit einer stoffelweisen Ausführung der ersten Bahn, während die andere ihrer ganzen Anlage und ihrem Zwecke entsprechend nur als Ganzes mit dem Endpunkt Säntisfultm erstellt werden kann.

Die Ostschweiz besitzt zur Zeit noch keine Bergbahn, wenn aber eine Aussicht auf Prosperität und ihre Berechtigung hat, so ist es eine Linie von Appenzell aus die hohe Warte des dominierenden Säntis. A.

**Schützenhausbau St. Margrethen.** Die politische Gemeinde St. Margrethen beschloß, den Schützenvereinen an die Erstellung einer neuen Schießanlage mit Zugscheiben und Schützenhaus einen Betrag von 10,000 Fr. nebst servitutentfreier Bodenabtretung zu verabfolgen. Ebenso leistet die Ortsgemeinde einen Beitrag von 1000 Franken, sodaß dessen Ausführung nun gesichert ist. Der bezügliche Kostenvoranschlag beziffert sich auf Fr. 12,000.

**Wasserversorgung Dintikon.** Die Einwohnergemeinderversammlung beschloß am Sonntag die Erstellung einer Wasserversorgung mit Hydrantenanlage im Kostenvoranschlag von 35,000 Fr. und kaufte sogleich die nötigen Quellen. Die Bürgergemeinde bewilligte einstimmig an das Werk einen Beitrag von 6000 Fr.

**Wasserversorgung Oberglatt bei Winterthur.** Die Meldung betr. die Erstellung einer Wasserversorgung in Oberglatt ist dahin zu ergänzen, daß die Quellaufassung der Firma Eduard Huggenberger übertragen worden ist. Die gleiche Firma erstellte im Jahre 1904 eine ganze Reihe größerer und kleinerer Wasserversorgungen. So im Rohl bei Uhwiesen, in Buch bei Uefflingen, in Uerschhausen und dann namentlich diejenige in Mettmen Niederhasli im Betrage von zirka 78,000 und die Wasserversorgung Oberneunforn im Betrag von 106,000 Fr. („Landbote“).

**Wasserversorgung Straubenzell.** (Korr.) Die Gemeinde Straubenzell sieht sich durch die große Bevölkerungszunahme in die Lage versetzt, ihre Wasserversorgungsanlage durch Zuleitung weiterer Quellen, Erstellung eines großen Reservoirs und entsprechenden Ausbau des Leitungsnetzes leistungsfähiger zu gestalten. Im letzten Jahre mußte vom Wasserwerk St. Gallen für den Betrag von Fr. 6500 Trinkwasser gekauft werden. Wie dem gemeinderätlichen Bericht zu entnehmen ist, hat die Behörde bereits Schritte getan, um eine Verbesserung der Wasserverhältnisse herbeizuführen. A.

## Literatur.

W. Mayr, Techniken der dekorativen und monumentalen Malerei und des Anstrichs mit besonderer Berücksichtigung der Wandmalerei der Neuzeit und mit praktisch

**E. Beck**

**Pieterlen bei Biel - Bienne**

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:  
**PAPPBECK PIETERLEN.**

Fabrik für

**la. Holzcement Dachpappen**  
**Isolirplatten Isolirteppiche**

**Korkplatten**

und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**  
**Deckpapiere**

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu  
billigsten Preisen. 711